

MAN reibt sich verwundert die Augen

Die Kartellkommission der EU hat eine Rekord-Strafsumme von 2,93 Milliarden Euro gegen praktisch alle Lastwagenhersteller verhängt. Begründung: Seit 14 Jahren sollen sie Preisabsprachen getätigt haben. Den Stein ins Rollen gebracht hat MAN mit einer Selbstanzeige. Das erinnert irgendwie an „Ein Münchner im Himmel“ – „Des MANna will i!“ Der Münchner Löwe kommt denn auch ungeschoren davon, die Mähne wird ihm nicht gestutzt, wogegen der Stern, Mercedes-Benz, am meisten von seinem Glanz verliert. Er muss am tiefsten in die Tasche greifen. Eine Milliarde Euro müssen die als sparsam geltenden Schwaben hinblättern. Doch auch all die anderen bekommen ihr Fett weg: Iveco, DAF, Renault und Volvo werden gut und gerne eine halbe Milliarde Euro locker machen müssen. Scania ist noch in Abklärung darf aber vermutlich auf Milde hoffen, denn: MAN gehört ja wie Scania zum Volkswagen-Konzern, der zur Zeit wegen des Abgasbetrugs im PW-Sektor arg gebeutelt wird. Das erklärt wohl auch das „Löwengebrüll“ des vorausseilenden Gehorsams, mit dem Ziel, weiteren Schaden von sich abzuwenden.

Das Ganze mutet so oder so reichlich seltsam an. Die zuständige Kommissarin der EU spricht davon, ein Exempel statuieren zu wollen, deshalb diese Rekordstrafe. Und jetzt lassen Sie sich mal die Begründung auf der Zunge zergehen: „Drei Viertel der Warentransporte im europäischen Raum werden über die Strasse abgewickelt. Wenn also die Lastwagen zu teuer verkauft werden, fällt dies auf die Wirtschaft, auf die Verbraucher zurück“, trompetete sie grossartig im Stile einer Konsumentenschützerin ins Mikrofon zahlreicher Fernsehstationen. Das sei ein unakzeptabler Zustand. „Halleluja!“ (diesmal kein Münchner) sag ich da nur. Welch' Bewusstsein da urplötzlich durchschimmert. Dass die dauernden staatlichen Belastungen des Schwerverkehrs (Strassenmaut, eine von den europäischen Verkehrsministern

über das Landesverkehrsabkommen abgesegnete LSVA) den genau gleichen Effekt, wahrscheinlich sogar in weitaus höherem Ausmass hervorruft, verschweigt sie geflissentlich.

Lassen Sie mich zum besseren Verständnis eine Rechnung anstellen: Die Schweizer Transportunternehmer liefern dem Staat im Schnitt pro Lastwagen und Jahr 80'000 Franken an LSVA ab. Das entspricht in vielen Fällen geschätzten 60 bis 80 Prozent des Neupreises eines Lastwagens. Die Summe nun auf die Einsatz- oder Lebensdauer eines Brummis hochgerechnet, ergibt ein erkleckliches Sümmchen, das leicht das sechs- bis achtfache des Neuwagenpreises ergibt. Ich will mich nicht als grosser Mathematiker hervortun, aber: Dagegen sind die Preisabsprachen der Lastwagenhersteller in Summe wohl eine vernachlässigbare Grösse. So heuchlerisch, so einseitig, so uneinsichtig und so monopolistisch kann Politik sein.

Doch ein schiefes Licht wirft es gleichwohl auf die Lastwagenbauer, zumal sich bislang noch kein einziger gegen diese Strafe ernsthaft zur Wehr gesetzt hat. Wurde dem Markt nicht laufend kommuniziert, die Preise seien im Keller? Was ist mit den gegenseitigen Anschuldigungen von wegen Rabattschlacht, Preiskampf und Dumpingpreisen? Am Neuwagenverkauf liesse sich kein Geld mehr verdienen und aufgrund der verlängerten Service-Intervalle sei auch die als Säule geltende Einnahmequelle des Aftersales in Schiefelage geraten? Jammern auf hohem Niveau, auf Vorrat, marketingtechnische Strategie und/oder bewusste Irreführung? Erklärungen seitens der Hersteller tun Not!

Seltsam mutet aber auch der Vorwurf der EU-Kommissarin an, die Hersteller hätten die Behörden bewusst getäuscht und die Einführung neuer Umwelttechnologien verzögert. Eigenartig. Haben nicht die Staaten, die Staatengemeinschaft die Einführungsstermine für all die Euro-

Normen zeitlich festgesetzt? Dies aufgrund der dichten Abfolge mit einem Effekt der Kapitalvernichtung (Konsumentenbelastung!), weil die gängigen Amortisationszyklen damit durchbrochen wurden.

Mir ist sehr wohl bekannt, dass die Hersteller in Brüssel vorstellig geworden sind, um die Einführung von Euro 6 hinauszuschieben. Ausserdem haben mir massgebende Leute der Branche offengelegt, es gebe so etwas wie ein gentleman-agreement, das heisst, sich strikte an den Einführungsstermin zu halten. Mercedes-Benz hat dann gleichwohl rund zwei Jahre vor dem gesetzlichen Termin Euro-6-Fahrzeuge auf den Markt gebracht. Ich erinnere mich an das Kopfschütteln aller anderen Importeure. Mercedes-Benz wollte sich damit offenbar Marktvorteile verschaffen, wie zuvor schon Scania vor der Einführung von Euro 4 und 5.

Das riecht nun wirklich nicht nach Absprache, das lässt keinerlei Hinweise auf eine umwelttechnische Befehlsverweigerung zu. Entweder sind hier Täuschungsmanöver meisterlich umgesetzt worden, oder aber der Hund liegt ganz woanders begraben. Es könnte natürlich auch sein, dass dies zweimalige Vorpreschen einzelner Hersteller von der EU-Kommission dahingehend interpretiert wird, die Technik sei schon weitaus früher verfügbar gewesen und man habe sie bewusst zurückgehalten. Das wäre dann für Scania und Mercedes-Benz so etwas wie ein Bumerang für das „Erschwindeln“ von Marktvorteilen gegenüber der Konkurrenz.

Grenzenloses Staunen löst in mir aber noch eine andere Anschuldigung der EU-Kommissarin aus. Sie lastet den Herstellern an, dass sie die Umwelttechnik auf die Käufer abwälze. Aber hallo, in welcher Welt eigentlich leben die Damen und Herren Politiker, die Staatsdiener? Die Hersteller sprachen im Zusammenhang von Euro 6 von Entwicklungskosten in der Höhe von 1,2 bis 1,6 Milliarden. Soll es wie aus dem Nichts nicht mehr legitim sein, die Kosten für Entwicklungen auf das Produkt umzuschlagen? Wenn ja, wäre es das Aus eines jeden Unternehmens. erinnert sei in diesem Zusammenhang auch daran, mit welcher Begründung die Pharmaindustrie die hohen Medika-

mentenpreise entschuldigt. erinnert sei auch daran, welch' gewaltige Subventionen (Volksvermögen) die Bahn mit staatlichem Segen für den Gütertransport einsackt, um sich Marktanteile zu ergaunern. Der Staat greift hier gezielt und wettbewerbsverzerrend in den Markt ein.

Jedenfalls darf MAN gespannt sein, wie dies Spiel der branchenübergreifenden Nestbeschmutzung sich weiterzieht... Übrigens: Ich gehe stark davon aus, dass die Kosten der Rekordstrafe ebenfalls in irgend einer Weise auf die Verbraucher abgewälzt werden, oder: Fallen die Preise für Lastwagen „abermals“ in den Keller?

